

***Lass Gras über die Sache wachsen!***

Im heutigen Evangelium *murren* die Juden gegen Jesus und seine Verkündigung in intensiver Weise. Jesus fordert sie auf, dies zu unterlassen und belehrt sie.

Auch wenn es vielleicht nicht offensichtlich passend ist, kam mir eine Postkarte einer Freundin mit dem folgenden Spruch in den Sinn:

*„Das Gras wird gebeten über die Sache zu wachsen – das Gras bitte!“*

Gerade wenn ich wirklich verärgert über etwas bin oder sogar richtig wütend, hilft mir dieser Spruch zu realisieren, dass ich Zeit ins Land ziehen lassen sollte, um wieder gelassener zu werden und die Situation ruhiger und mit neuen Augen betrachten zu können. Sicherlich erging es den Juden damals ähnlich – sie waren irritiert und sogar empört über die Aussprachen Jesu, in denen er sich selbst als das Brot des Lebens deklariert und als vom Himmel herabgekommen beschreibt. Dies konnten sie schwer hinnehmen, geschweige denn glauben, und murrten daher über die vermeintliche Überheblichkeit Jesu.

Wie geschrieben steht, gab es zahlreiche Menschen, die sozusagen *Gras über die Sache wachsen ließen* und die erst durch den von Gott geschenkten Glauben auch Jesus glauben konnten. In dieser Redewendung steckt viel Metaphorik und sie provoziert die Frage, was Gras damit zu tun hat, dass ich Dinge hinter mir lassen soll? Erst einmal ist Gras grün – die Farbe der Hoffnung – und durch die Jahreszeiten hindurch ändert sich diese Eigenschaft auch nicht, egal wie düster der Himmel gerade ist. Es ist somit ein Zeichen, dass alles wieder gut wird, auch wenn es etwas Zeit dazu braucht. Gras braucht tatsächlich auch viel Zeit zum Wachsen – es wächst so langsam, dass wir sein Wachstum kaum bemerken. Doch wenn wir einige Wochen nicht hingeschaut haben, stellen wir fest, dass es viel höher gewachsen ist. Dies lässt sich sehr gut auf die Gefühlsebene übertragen. Denn die positiven Gefühle sind im ersten Moment der Wut gar nicht vorhanden, werden aber unbemerkt immer größer. Wenn dann jedoch die nächste verärgende Situation kommt, sind die guten Gefühle wieder weg und werden verdrängt. Doch wir brauchen auch die negativen Gefühle als Gegengewicht, um die positiven wiederum besser spüren zu können. Daher müssen wir das Gras auch mähen. Es kann nicht riesengroß werden, denn es würde umknicken und vertrocknen und in sich selbst ersticken.

*Also: Lass Gras über die Sache wachsen!*

Thale Schmitz

